

und verhöhlte Teufel erscheint schon in den Mysterien und Sagen des Mittelalters; er taucht in den Klüften der Danteschen Unterwelt auf, treibt sein putzigtolles Spiel in den



*Der hl. Wolfgang zwingt den Teufel, ihm ein heiliges Buch zu halten*

*Michael Pacher (1484) gibt dem Gottseibeiuns eine sonderbare Mischgestalt: Tierkopf, menschlichen Körper, Dämonenflügel, ein zweites Gesicht und Bocksfüße. (Altar zu Brixen, jetzt Alte Pinakothek, München). Phot. F. Bruckmann, München*

höllischen Rachen der Bilder des Jüngsten Gerichts und entartet zu einem Hexensabbat spukhafter Kobolde bei Bosch und Breughel, bei Callot, wird verzierlicht in den „Diablerien“ des Rokoko.

Zugleich aber erfaßt die Kunst ernsthaft die Aufgabe, auch diesen Inbegriff des Häßlichen zu verschönen und zu vergeistigen. Der Fürst dieser Welt, der in der Versuchung Christi seine verführerische Macht entfaltet, der gefallene Engel des Lichtes, erscheint schon bei Dante in unheimlich bezwingender Majestät. Die Renaissance erhebt sein Bild ins Grandiose, so auf



*Teufelsmaske  
Aus der Japan.  
Theater-Ausstellung  
im Kunstgewerbe-Museum,  
Berlin*

Michelangelos Jüngstem Gericht oder in den Engelstürzen von Rubens. Sie zeigt ihn halb als Schlange und halb als berückende Frau, nicht mehr das Unnatürliche, sondern das Übernatürliche seiner ewigen Macht betonend. So, als der stolze, Gott trotzende, seine höllischen Heerscharen ins Feld führende Herr der Finsternis, ist Satan von Milton gestaltet worden, der



*Der moderne Künstler, Franz von Stuck (1863-1928), stellt den Leibhaftigen als Unheilbrüter mit Luziferaugen und Engelsflügeln an kräftigem, unentstelltem Manneskörper dar*